

WARUM ZEICHNEN SIE EIGENTLICH NICHT?

Warum zeichnen Sie nicht? Was andere können, können Sie auch. Wenden Sie nicht ein, daß Sie kein Talent haben, wenn Sie einmal mit ein paar Bleistiftstrichen eine schöne Landschaft festhalten wollen oder die Züge eines Menschen, der Ihnen gefällt, und es Ihnen nicht gleich auf Anhieb gelingt.

Nein, erzählen Sie mir nicht, daß Sie das nicht können! Oder stehen Sie immer noch unter dem traurigen Einfluß des mageren Zeichenlehrers, der Ihnen in der Schule das Zeichnen beibringen wollte und Sie vor einen Gipskopf setzte? „Zeichne, was du siehst!“ sagte der brave Mann und überließ Sie dem Schicksal. Er hatte nur bei seinem kategorischen Befehl das Wichtigste vergessen, nämlich, dem Schüler beizubringen, zuerst einmal *zu sehen*. Kann er das, gibt es nämlich gar keine Schwierigkeiten mehr für den Menschen, der einen Bleistift in der Hand halten kann.

Kurzum: der Zeichenunterricht, wie er seit Jahrzehnten ausgeübt wird, ist nie ein Unterricht gewesen, denn ihm fehlte das Hauptelement: die Methode. Wer käme auf die Idee, dem Schüler musikalische Exerziten beizubringen, ohne ihm zuerst einmal zu sagen, was eine Tonleiter und ein Akkord ist? Was würde aus dem Mathematikschüler, der den Wert der Zahlen nicht kennt? Zeichenunterricht ohne Kenntnis der elementarsten Prinzipien ist eine ebensolche Sinnlosigkeit. Was nützt es dem Schüler, wenn ihm seine Hand einexerziert wird, ohne gleichzeitige Uebung des Auges, ohne Herstellung der Verbindung zwischen Hirn und Hand.

Vollkommen lächerlich ist es, von dem Anfänger zu verlangen, das zu zeichnen, was er sieht. Er sieht nämlich gar nichts und klammert sich nur verzweifelt an kleine Details. Licht und Schatten, die dem Gegenstand sein Volumen geben, werden ihn verwirren: mit einem Wort, er wird seine Zeit verplempern und mutlos auf die Klexographie starren, die seinem Bleistift entwischt ist. Aber es ist nicht die Aufgabe des Lehrers, Sadismus zu treiben und vor dem Schüler unüberwindliche Berge aufzubauen, um sich zu freuen, daß der angeblich unbegabte Trottel nicht weiterkommt. Er soll im Gegenteil die Aufgabe bis zum Aeüßersten klären und vereinfachen. Ist es auch Kunstunterricht, so muß es doch Methode haben.

EIN DEUTSCHER OFFIZIER IM KRIEGE
Karl Federn Hauptmann Latour
Nach den Aufzeichnungen eines Offiziers / Geheftet RM 4.50, Ganzleinen RM 6.—
Ich habe das Buch bereits einmal durch, und ich werde in den nächsten Tagen zum zweitenmal herangehen. Ich halte es für sehr wichtig, daß in der Skala der Kriegsbücher mit dem Hauptmann Latour auch der Vertreter der Adelskaste erscheint, welcher den Krieg einerseits als ein ausgezeichnetes Amusement betrachtet, andererseits aber jederzeit bereit ist, sein Leben für dieses Amusement in den Dreck zu werfen. Georg von der Vring
ADOLF SPONHOLTZ VERLAG · HANNOVER